

Die Seligpreisungen als Gemeindeleitbild Verlauf, Fragen, Antworten

Der Ursprung unseres Nachdenkens ist die Einsicht, dass wir tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen (Digitalisierung, Individualisierung) hinter und vor uns haben (KI). Die Menschen heute „ticken“ anders und als christliche Gemeinde sind wir heute in der Minderheit. Wir leben auch in Harsefeld in einer nachchristlichen Gesellschaft. Das merken wir an vielen Stellen unserer Gemeindegemeinschaft (siehe PPP).

In einem Prozess, beginnend mit dem Kirchenvorstand, den Gruppenleitenden und der Gemeindefreizeit haben wir gemeinsam festgestellt, dass es nicht reicht, der aktuellen Situation zu begegnen, indem wir ein neues Programm suchen und anwenden, wie einen neuen Glaubenskurs. Sondern wir sehen die Notwendigkeit uns einzugestehen, dass wir an vielen Stellen nicht wissen, wie es gehen kann. Wir probieren viel aus mit neuen Formaten, manches gelingt, aber manches bleibt erfolglos. Wir erleben es so, dass wir aus einer einfachen Welt kommen, die letzten Jahrzehnte in einer komplizierten Welt zugebracht haben und nun in einer sehr komplexen leben. Kennzeichen einer komplexen Welt ist es, dass es keine einfachen Lösungen mehr gibt. Wir sind bereit, nicht einfach weiterzumachen, einen gewissen Aktivismus an den Tag zu legen, sondern uns einzugestehen, dass wir an vielen Stellen den Weg in die Zukunft nicht wissen und auch nicht sehen. Wir wollen aber auch nicht einfach „fröhlich kleiner“ werden, immer weniger machen und weniger Menschen erreichen. Nein, wir wollen tiefer gehen und uns öffnen. Wir wollen ehrlich vor Gott sagen, dass wir leer sind. Wir wollen ehrlich trauern um die Programme und Möglichkeiten, die wir hatten. Wir wollen uns innerlich ganz neu auf Gott ausrichten und ihn bitten, dass er den Weg in die Zukunft weiter mit uns geht, dass er uns neu füllt mit seinem Geist und Wege aufzeigt. Wir wollen im Gebet und Bibelstudium entdecken, wo Jesus uns in Menschen, Veranstaltungen und Situationen entgegenkommt. Dann erst denken wir über Programme nach. Als biblischen Text für diese Orientierung haben wir die Seligpreisungen gewählt.

Der Text Matthäus 5, 3-12 (Hoffnung für alle)

Die Seligpreisungen

3 »Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich. 4 Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden. 5 Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind, denn sie werden die ganze Erde besitzen. 6 Glücklich sind, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben, denn sie sollen satt werden. 7 Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. 8 Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. 9 Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen. 10 Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben; denn ihnen gehört sein himmlisches Reich. 11 Glücklich könnt ihr euch schätzen, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt. 12 Ja, freut euch und jubelt, denn im Himmel werdet ihr dafür reich belohnt werden! Genauso hat man die Propheten früher auch schon verfolgt.«

Warum die Seligpreisungen?

Christen sind die, die zu Christus gehören. Die Gemeinde als Gemeinschaft der Christinnen und Christen gehört zu Christus. Der Sinn des christlichen Lebens ist ganz grundsätzlich, Christus immer ähnlicher zu werden: So zu denken, die Welt und die Menschen so zu sehen wie er. Es geht um ein Sein. Die gleiche innere Haltung, die gleichen Maßstäbe, den gleichen Frieden.

(Epheser 4, 25: Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem, der das Haupt ist, Christus.)

Es geht darum, dass wir Jesu Wesen ähnlicher werden. Und die Grundbehauptung ist eine doppelte: Eine Gemeinde, die Jesu Wesen widerspiegelt, ist eine gesegnete Gemeinde und: Die Seligpreisungen zeigen das Wesen Jesu, wie er gelebt hat und wie er Leben für uns möchte.

3 Vorbemerkungen

1. 8 Seligpreisungen und 10 Gebote

Wer sich ein wenig mit dem Aufbau des Matthäusevangelium beschäftigt, entdeckt, dass Matthäus 5 große Reden hat: Bergpredigt (5-7), Aussendungsrede (10), Gleichnisrede (13), Gemeindevorsatz (18), Doppelrede gegen die Pharisäer und von den letzten Dingen (23-25). Diese kann man Parallel zu den 5 Büchern Mose setzen. Und in dieser Struktur bilden die Seligpreisungen den Auftakt, sind von der Bedeutung her aber den 10 Geboten in den 5 Büchern Mose gleichzusetzen. Es handelt sich also um so etwas wie eine Antrittsrede, eine Regierungserklärung, ein Grundgesetz oder sie Menschenrechte. Geht es also um neue Gebote im Sinne von „anderen ethische Vorschriften“? Im Judentum werden die 10 Gebote „Der Weg zum Leben“ genannt. Es geht nicht um Verbote: Du darfst nicht, du sollst nicht, sondern der Text formuliert eine ausgeschlossene Zukunft: Es wird einfach so sein. Du wirst das nicht tun. Punkt. Der Unterschied liegt darin, dass die Gebote gedacht sind als Gestaltung meiner Gottesbeziehung. Sie sind mein Weg Gott meine Wertschätzung zu zeigen, die ich zuerst von ihm bekommen habe. Als Ausdruck meiner Liebe zu Gott will ich so leben, in Freiheit. Niemand zwingt mich. Kein Krampf, sondern fröhliche Dankbarkeit

2. Adressaten: die Jünger – ein Plural!!!

Wir hören die Worte der Bibel grundsätzlich für uns, jeweils einzeln. Verbunden damit ist meist die Frage, wie ich das in meinem Leben, in meinem Alltag, umsetze. Und diese Frage ist oftmals auch berechtigt. Hier aber ist der Grundgedanke ein anderer. Angeredet sind hier die Jünger. Das ist bei Matthäus die Gemeinschaft der Nachfolgenden. Es geht also um eine Gruppe. Die Seligpreisungen sind hier im Plural formuliert. Es geht um diese Gemeinschaft der Menschen, die Jesus nachfolgen, also die Gemeinde. Es geht um die Frage, wie wir gemeinsam Glauben leben, wie andere in unserer Gemeinde Glauben erleben, was wir ausstrahlen. Wir sind hier also als Gemeinschaft, als Gemeinde angesprochen. Niemand von uns kann all dies hier in seinem Leben alleine umsetzen, das wäre eine absolute Überforderung. Die Idee ist eine andere: Wir sollen das in Gemeinschaft schaffen. Wir sollen und dürfen uns mit unseren Gaben gegenseitig ergänzen. Keine/r muss alles können. Deswegen am Ende immer diese Fragen: Was bedeutet diese Seligpreisung für uns als Gemeinde? Wie und wo leben wir das schon oder wie könnten wir das vielleicht umsetzen?

3. Seligpreisungen – der Name ist Programm

Der Name „Seligpreisungen“ kommt von Luther. So hat er das altgriechische Wort übersetzt. Neuere Übersetzungen formulieren: „Glücklich zu preisen sind ...“ Jede Haltung, die in den Seligpreisungen aufgezeigt wird, soll mit Leben gefüllt werden. Und sie soll belohnt werden. Biblisch gesagt: Darauf liegt eine Verheißung oder Segen! Aber ist das erstrebenswert, was da steht? Warum sollen wir mit den Trauernden leiden und nicht einfach weiter Party machen? Warum soll ich freiwillig arm sein? Denn eins ist klar. Diese Maßstäbe, die hier genannt werden, sind andere als die, wie wir im Alltag erleben und leben. Im Alltag geht es oft um Härte und Stärke und Leistung, um Konkurrenz. Die Schwachen sind selten der Maßstab unseres Handelns. Die Seligpreisungen stellen unser Wertesystem auf den Kopf. Und damit sind sie eine echte Herausforderung.